



Die **ORDNUNG** wiederherstellen

Systemaufstellungen und Spiritualität

Auf dem 5. Internationalen Kongress für Systemaufstellungen in Köln, zu dem 1200 Besucher aus 40 Ländern strömten, konnte man hochkarätige Referenten aus dem In- und Ausland erleben. Zu den bemerkenswertesten gehörte zweifellos Haim Dasberg, Mitbegründer und klinischer Berater vom „Nationalen Zentrum für die Vereinigung der Holocaust-Opfer“ in Jerusalem, der über „Familiensysteme und die deutsch-jüdische Vergangenheit“ sprach. Einen besonders inspirierenden Höhepunkt am Abschlusstag stellte der Beitrag „Wie das Göttliche in uns reift“ von Benediktinermönch David Steindl-Rast dar. – Roland R. Ropers lud Bruder David Steindl-Rast zum Gespräch am runden Tisch mit Friedrich Assländer und Dorothea J. May ein.

Darf ich vorstellen? Der 1926 in Wien geborene Benediktinermönch Dr. **David Steindl-Rast** lebt seit 1953 in den USA und gehört zu den herausragenden spirituellen Lehrern unserer Zeit. Seit Jahrzehnten ist Brother David auf allen Kontinenten der Erde ein gefragter Redner bei Konferenzen, Tagungen, interreligiösen Begegnungen. Viele Jahre lebte er in Big Sur und war für die spirituelle Führung des berühmten Esalen-Institutes verantwortlich. Brother David spricht in kaum vergleichbarer Schönheit die Sprache des Herzens und berührt die Menschen auf der tiefsten Ebene ihres Daseins. Seine Publikationen haben Millionen von Menschen in vielen Ländern der Erde erreicht. 1975 wurde er mit dem „Martin Buber Award“ in den USA ausgezeichnet, 1992 zusammen mit Fritjof Capra mit dem „American Book Award“ für das Buch „Belonging to the Universe“ („Wendezeit im Christentum“). Im Frühjahr 2005 erschien im Herder-Verlag eine Neuauflage seines Buches „Achtsamkeit des Herzens“.

Dr. phil. **Friedrich Assländer**, geboren 1946, Vater von 4 Kindern, hat Betriebswirtschaft, Soziologie und Psychologie studiert, war 12 Jahre lang in leitender Position in einem Finanzkonzern tätig, seit 1983 Hochschuldozent und Unternehmensberater, 20-jährige Zen-Praxis bei Willigis Jäger, Mitglied und Mitbegründer des „Internationalen Forums für System-Aufstellungen in Organisationen und Arbeitskontexten“.

Dorothea J. May studierte Theaterwissenschaften und Germanistik in München, Schauspiel Ausbildung in Hamburg und New York, Künstlerin, Autorin, Mentaltrainerin, Systemisches Coaching, Familienaufstellungen, Kurse und Einzelarbeit, langjährige Zen-Meditationspraxis.

Frage: Jedes System ist ein Ordnungsprinzip. Wenn ein Mensch zur kosmischen Schöpfungsordnung keinen Bezug hat, ist er dann aus dem „paradiesischen“ System herausgefallen?

David Steindl-Rast: Jeder Mensch hat einen Bezug dazu, ob er es weiß oder nicht, also kann niemand aus dem paradiesischen System herausfallen. Wir müssen immer wieder darauf aufmerksam werden, in welchem Maß wir diesem System angehören, wie tief wir darin eingebettet sind.

Friedrich Assländer: Ich glaube, gerade die Systemaufstellungen zeigen, wie wichtig Ordnungen sind. Jede Aufstellungsarbeit zeigt: wenn wir die Ordnung wiederfinden, die für ein System stimmig ist, ob es eine Familie oder ein Betrieb ist, dann geht es den Menschen wieder besser. Menschen leiden, wenn sie aus einer stimmigen Ordnung herausfallen. Wenn wir den Kosmos anschauen, sehen wir die Ordnung – sekundengenau haben wir Abläufe von Gezeiten, Tagen, Stunden etc. – und wir können nicht im Widerspruch zu einer Ordnung leben, der wir naturgemäß angehören.

Steindl-Rast: Es kommt auch darauf an, sich dieser Ordnung zunächst einmal bewusst zu werden.

Assländer: In unserem Kulturkreis haben wir eine „Macher-Kultur“ entwickelt. Wir glauben,

dass wir durch rationale Konzepte und Strategien Dinge verändern können, ohne zu sehen, dass wir in erster Linie in ein System, in eine Ordnung eingebunden sind. Vielen Leuten fällt es schwer, sich darin einzufühlen.

Wenn alles göttlich geordnet ist, ist jedes Lebewesen, die gesamte Natur, zu jeder Zeit Spiegelbild des großartigen Mysteriums „Schöpfung“. Sind wir aufgerufen, ständig an dem kontinuierlichen Schöpfungsprozess aktiv teilzunehmen, um die ursprüngliche Ordnung und Schönheit immer wieder Wirklichkeit werden zu lassen? Welche Kräfte helfen uns dabei?

Steindl-Rast: Mir fallen die Ordnungen der Engel ein. Dies war eine wichtige Vorstellung unserer christlichen Tradition. Heute würden wir dies als Kräfte im Universum übersetzen.



„Die Zukunft der Menschen wird davon abhängen, dass sie sich aus den Verstrickungen zu lösen vermögen“

(David Steindl-Rast)

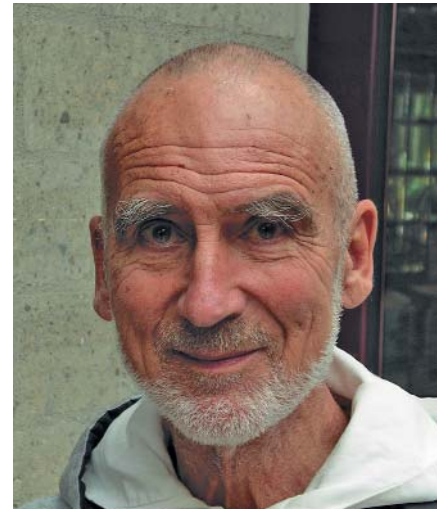
handeln mit dem Wissen, dass wir mit einem größeren Ganzen verbunden sind, dann fügen wir uns in diese Ordnung ein. Wenn wir aus unserem kleinen Ego heraus handeln, dann fallen wir aus der Ordnung heraus, was sich dann in diversen Störungen und Schwierigkeiten widerspiegelt.

Bei den Systemaufstellungen geht es immer wieder um ein Lösungsbild. Lösung ist Heilung. Jesus Christus wird sowohl als Erlöser wie auch als Heiland bezeichnet. Ist Christus ein Heiler, ein aktiv etwas Bewirkender, oder ist er nur ein Therapeut, ein Diener Gottes, der durch sein Dasein Ordnung in einem Feld von Verstrickungen hervorruft?

Assländer: Letztlich geht es immer um das Heilwerden, das ist immer auch ein Ganzwerden. In einem Lösungsbild integrieren wir, was wir ausgeklammert haben. Wir müssen auch Schuld annehmen und den Schatten integrieren, dann werden wir heil. C. G. Jung hat gesagt, er habe keinen Patienten jenseits der Lebensmitte erlebt, dessen Problem nicht eigentlich ein religiöses ist. Es geht uns darum, wieder die Verbindung mit der göttlichen Ordnung herzustellen, die sich in vielfältigster Art und Weise zeigen kann. Eine Aufstellung kann die Unordnung aufzeigen, und das Lösungsbild ist ein Teil des Heilwerdungsprozesses.

Steindl-Rast: Wir müssen zunächst unterscheiden zwischen Jesus und Christus. Jesus ist eine geschichtliche Persönlichkeit, welche die Christuswirklichkeit nicht erschöpft. Paulus sagt: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ Wir müssen das Leiden vollenden, das Christus noch nicht ausgelitten hat. Die Christuswirklichkeit geht über Jesus hinaus. Jesus war wirklich Heiler in seiner Zeit. Er hat Menschen anscheinend auch körperlich dadurch geheilt, dass er ihre Stellung in der inneren Ordnung wiederhergestellt hat.

Christus ist die göttliche Wirklichkeit in uns. Wir müssen diese Wirklichkeit finden, und das geht nur, wenn wir im Augenblick leben, das hier und jetzt ernst nehmen. Das heilt uns. Mir scheint es, dass durch das Ritual in der Aufstellungsarbeit wie durch andere religiöse Rituale



David Steindl-Rast OSB lebt seit 1953 in den USA. Er ist einer der großen spirituellen Lehrer unserer Zeit, er war jahrelang führend im christlich-buddhistischen Dialog und trug wesentlich zur neuen amerikanischen Klosterbewegung bei.

die Menschen in dieses Jetzt hineingezogen werden. Dadurch geschieht die Heilung.

Assländer: In dem Moment, wo wir in ein Feld, wie es in der Aufstellung geschieht, gestellt werden, fallen wir aus unseren Denkprozessen heraus. Es ist ganz wichtig, dass die Teilnehmer bei Systemaufstellungen aufhören zu denken. Die wichtigste Anweisung lautet: Spüre, was jetzt ist, und folge dem blind! Folge deinem Körper, was er dir sagt. Und dann vollziehen sich Prozesse mit qualitativen Dimensionen, die dann in ein Ritual hinübergeführt werden können, indem ich mich z.B. vor etwas Größerem verneige.

Dieser Vollzug findet genau jetzt, in diesem Augenblick statt, und das Aufstellungsfeld gibt offensichtlich die Kraft, in diesem Augenblick zu bleiben. Das erinnert mich an die Worte Jesu: „Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter

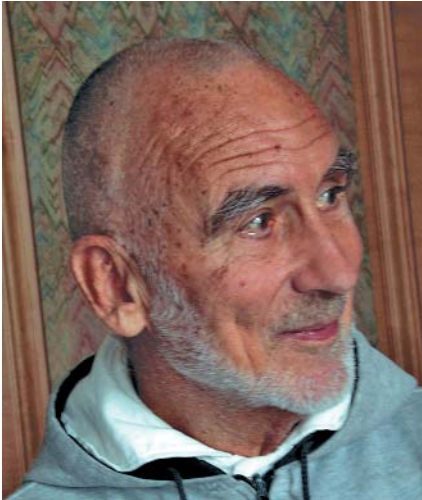
Es wäre ganz entscheidend, uns darauf einzublenden.

Jedes Geschöpf ist eingebettet in diese Ordnung. Der Grad der Freiheit, mit der wir unsere Einbettung verwirklichen können, ist entscheidend. Wir haben eigentlich nur eine Freiheit, uns in diese Ordnung hineinzustellen. Dann fließt alles von selbst. Wenn wir uns dagegenstellen, sind wir nicht frei.

Assländer: Das Wesentliche für den Menschen ist, an der Schöpfung mitzuwirken. Paulus hat ja gesagt: „Ihr könnt alles tun, aber nicht alles nützt euch.“ Wir können die Freiheit in der Weise nutzen, dass wir uns selbst schaden, oder wir können schauen, was im Rahmen dieser Ordnung stimmig ist und welchen mir gemäßen Teil ich beitragen kann. Wir haben eine dienende Funktion. Das ist auch mein Verständnis von Spiritualität. Wenn wir leben und

Systemaufstellungen

Systemaufstellungen nach Bert Hellinger (1925 in Leimen geboren) sind ein therapeutisches Rollenspiel, bei dem der Klient beliebige Personen aus dem Kreis der Anwesenden als Stellvertreter für die wichtigen Familien- oder Organisationsmitglieder „aufstellt“. Durch die räumliche Anordnung werden die Beziehungen und Verstrickungen der Mitglieder des Systems sichtbar und spürbar. Das Problem, das die ursprüngliche Ordnung des Systems stört, wird veranschaulicht und leuchtet dem Klienten, aber auch den Stellvertretern sofort ein. Auf die Einsicht in Fehler und Verstrickung können Versöhnung und Befreiung folgen.



„Um Gott zu spüren, muss man das Herz für ihn öffnen.“ Br. David sprach auf seiner Vortragsreise durch Deutschland über die Kultur der Stille und das Horchen mit dem Herzen.

ihnen.“ Wenn wir uns versammeln, um uns in den Dienst eines Menschen und seines Problems stellen, dann wollen wir ihn heilen. Wir kommen dann mit der Kraft des Feldes in Berührung, die nicht mehr mit den Fähigkeiten meines Verstandes zu tun hat.

Steindl-Rast: Heilung und Wiederherstellung der Ordnung ist ja das, wofür Jesus einsteht. Still- und Leerwerden sind besondere Schlüsselworte für „im Augenblick sein“. Wir kommen durch Stille und Leersein in Gottes Gegenwart im Hier und Jetzt.

Immer wieder hört man die These, dass jeder Mensch sein Leid, sein Schicksal selbst erschafft. Hat Jesus Christus bewusst ein Leid gewählt, weil er leidensfreudig war? Oder hat er zeigen wollen, wie man ein Leiden überwinden kann? Buddha hat gesagt, dass Leiden ein wesentlicher Bestandteil des Lebens ist, Ziel ist aber die Überwindung. Jesus hat uns in der Auferstehung die Überwindung des Leidens – zur endgültigen Erlösung aller Menschen – demonstriert. Liegt die Lösung in der ständigen Auferstehungserfahrung im Hier und Jetzt?

Steindl-Rast: Jesus hat durch die Auferstehung überhaupt nichts demonstriert, denn Jesus war tot. Wenn jemand tot ist, kann er nichts mehr demonstrieren. Gott hat etwas durch Jesu Auferstehung demonstriert. Jesus war durch sein Ausgestoßensein vom Volk und seine Kreuzigung nicht von Gott getrennt. Vor Jesus war es im jüdischen Bewusstsein nicht möglich, vom Volk ausgeschlossen zu sein und von Gott angenommen.

Assländer: Für mich ist das eine wunderbare

„Liebe ist das Ja der Zugehörigkeit“ (David Steindl-Rast)

Erklärung, weil ich schon immer ein Problem hatte mit dem Thema Erlösung. Gerade meine eigene spirituelle Praxis hat mich zu einer Erfahrung geführt, dass das Leiden, wenn wir es annehmen, viel erträglicher wird. Die Überwindung des Leidens im Sinne Buddhas besteht nicht darin, dass wir ab morgen keine Schmerzen mehr haben, sondern dass wir eine andere innere Haltung dazu finden. Und Aufstellungen führen genau zu diesem Annehmen. Ein wichtiger Satz von Bert Hellinger, auch wenn er immer wieder fehlinterpretiert wird, lautet: anerkennen, was ist. Wenn ich ja dazu sage, dass mein Vater ein Nazi-Verbrecher war, wenn ich ja dazu sage, dass mein Kind gestorben ist, bekomme ich eine andere Beziehung zum Leid und kann es im übertragenen Sinn besser überwinden. Es hat viel zu tun mit Hingabe an das, was Gott mir schickt.

Steindl-Rast: Annehmen kann man nur im Augenblick. Man kann alles nur im Augenblick tun, nichts in der Vergangenheit und nichts in der Zukunft. Annehmen heißt nicht, das Leiden zurückweisen, aber auch nicht das Leiden suchen. Jesus hat nicht das Leiden gesucht – das wird oft sehr falsch interpretiert. Er war willig, es anzunehmen, weil er eine göttliche Ordnung gesucht hat, eine Ordnung der Liebe, eine Ordnung der Zugehörigkeit. Liebe ist das Ja der Zugehörigkeit. In allen Formen der Liebe geht es um ein gelebtes Ja zu einer Zugehörigkeit, zu mir selbst, zu allem, was ist, zu Gott.

Assländer: Gerade die Liebe ist die vollkommenste Form, das Jetzt zu leben. Liebe ist für mich auch die Überwindung der Dualität dieser Welt. In der Liebe gibt es keinen Widerspruch mehr, kein gut und böse. Und Jesus Christus hat das gelebt. „Kommet alle zu mir...“ Die Liebe ist auch ohne Schuldvorwürfe.

Steindl-Rast: Jesus hat die Liebe gelebt, und nicht das Gericht. Wir haben dann hineinprojiziert, dass er wiederkommen wird als Richter. Hier projizieren wir unsere Rachebedürfnisse in dieses Christusbild.

Assländer: Die Aufstellungsarbeit kann sehr gut zeigen, dass Versöhnung erst möglich ist, wenn wir auf Rache und Verurteilung verzichten. Meines Erachtens ist es ein großer Verdienst von Bert Hellinger, dies aufgezeigt zu haben. Er hat mit Kindern von Nazi-Verbrechern und Holocaust-Opfern gearbeitet und gezeigt, dass das gemeinsame Hinschauen auf das Schlimme ohne Schuldzuweisung eine Versöhnung ermöglicht.

Dorothea May: Beim Aufstellen können wir immer die Gleichwertigkeit auf einer ganz tiefen Ebene beobachten. Diese Gleichheit schenkt uns Versöhnung – mir scheint es, hier sind wir alle Töchter und Söhne Gottes. Auf dieser tiefen Ebene spielen wir im Orchester des Lebens zusammen, jeder unabdingbar seine „schicksalhafte“ Melodie. Dieses fühlende Erleben der Gleichwertigkeit in der Aufstellungs-Gegenwart ist heilend und heilig. Das Erkennen, dass alles aus Liebe zu irgendeiner

„Wir müssen immer wieder darauf aufmerksam werden, in welchem großem Maß wir diesem paradiesischen System angehören, wie tief wir darin eingebettet sind.“ Von links nach rechts: Br. David Steindl-Rast, Roland R. Ropers, Friedrich Assländer.





„Dieses föhlende Erleben der Gleichwertigkeit in der Aufstellungs-Gegenwart ist heilend und heilig.“
Dorothea J. May (rechts) mit Br. David Steindl-Rast

mand geschieht und im göttlichen Kontext – so scheint es mir – keine Verurteilung oder Beurteilung, keine Wertung stattfindet, sondern ein unendlicher Strom der Liebe fließt, ist erlösend.

Dieses neue Wirklichkeitsbewusstsein, von dem Sie, Bruder David reden, ist großartig. Ein Wirklichkeitsbewusstsein, das niemanden ausschließt, niemanden ablehnt. Es ist unwälzend und revolutionär, aber auch gefährlich, sagte Bert Hellinger, für all diejenigen nämlich, die das so genannte „Böse“ in sich ablehnen wollen. Und dieses Bewusstsein macht uns immer wieder demütig in der Arbeit und im Leben: ein Kniefall vor dem Abgelehnten, dem Ausgeschlossenen und dem Ausgeschlossen. Die Auflösung der Verstrickungen ist immer ein Integrationsprozess und damit ein Heil- und Ganzwerden. Das wird mit der Methodik der Aufstellungsarbeit erlebbar.

Jesus sagt im Johannes-Evangelium 8, 58: „Ich bin, bevor Abraham war.“ Hiermit löst sich offenbar Jesus von allen Anhaftungen und Verstrickungen an sein Ahnen-System und verweist den Menschen auf die einzige Lösung zur Gotteserfahrung im Hier und Jetzt. Und das wird durch die Redeweise „ich bin“ (ich bin der Weg, ich bin das Licht der Welt etc.) immer wieder deutlich (Sanskrit: aham brahman asmi = ich bin der Wesensgrund). Ist diese Redeweise Jesu ein

Lösungsmodell, um aus der Gefangenschaft von verstrickten Systemen loszukommen?

Assländer: Ich glaube, wir müssen verschiedene Ebenen sehen. Wir haben ein emotionales Erleben, und in unseren

Gefühlen können wir verstrickt sein. Auf dieser Ebene können Aufstellungen zur Lösung wesentlich beitragen. Die Aussage von Jesus „ich bin“ ist eine spirituelle Dimension, eine Einheitserfahrung, in der es kein Vorher und Nachher gibt. Da falle ich genau in den Augenblick hinein und alles ist jetzt. Und hier löst sich auch etwas auf. Gerade ein spiritueller Weg hat eine therapeutische Wirkung. Wer lange meditiert hat, weiß um die vielen inneren Prozesse, die ja auch als Reinigung bezeichnet werden. Wir müssen uns innerlich erst einmal von unseren Verstrickungen und Anhaftungen lösen, dass wir dann zu dieser Erfahrung kommen können: „Ich und der Vater sind eins“ u.a.

Steindl-Rast: Man muss sehr vorsichtig sein, wenn man Jesu Worte zitiert. Das Johannes-Evangelium wurde ursprünglich so gelesen, dass es als Theologie verstanden wurde. Es ist kein Augenzeugenbericht. Daher sind solche Worte in das Leben Jesu hineingetragen. Wenn jemand heute sagen würde: „Ich bin der Weg“, „Ich bin das Leben“, kommt er ins Irrenhaus. Andererseits ist es völlig wahr, dass Jesus gesagt hat: „Ich bin der Weg“. Er hat uns bewusst den Weg gezeigt. Wer die Christus- und Gotteswirklichkeit in sich selbst lebt, der ist über die Zeit hinaus. In dem Ausmaß, in dem wir es schaffen, im Augenblick zu leben, kann jeder von uns sagen: „Ehe Abraham war, bin ich“. Und dann sind wir völlig vereint mit dem Christusprinzip, das Jesus auch gelebt hat.

Daher ist nach meinem Verständnis die Aufstellungsarbeit von Bert Hellinger etwas völlig anderes als das, was die Psychotherapie tut. Die Psychotherapie bewegt sich völlig auf der Ebene von Vorher und Nachher. Was mich so an Hellingers Werk begeistert, ist, dass er da einfach hindurchschneidet, durch das Ganze durchschlägt. Er setzt damit ein ganz anderes Wirklichkeitsbewusstsein. Die Psychotherapie arbeitet mit den Verstrickungen, die Aufstellungsarbeit lässt sie einfach zurück und löst sie auf.

Wenn Religion wörtlich genommen die Rückbindung an meinen inneren göttlichen Grund, an mein Selbst ist, dann wäre doch jede Therapie erfolgreich, wenn sie uns auf dem Rückweg zu uns selbst begleitet. Warum muss ich in ein Feld hinein, wo ich dramatische und traumatische Situationen erlebe und durchleide? Wozu hilft dem Klienten der Hellinger-Therapie das teilweise tragische Schauspiel, was bedeutet es für die Stellvertreter?

Assländer: Ich glaube, wir müssen durch das Drama unseres Lebens hindurch. Meister Eckhart sagte schon: „Das Leiden ist das schnellste Pferd zum Himmel“. Gerade in der Dramatik einer schmerzhaften Situation kommen wir ganz unmittelbar ins Jetzt. Die Katharsis, die Reinigung wird dann erforderlich. Leiden ist in dieser Existenz unvermeidbar. Ich kann vor mich hinleiden ohne Lösung. Bert Hellinger sagte einmal, dass Leiden leichter als Lösen sei. Im Leid habe ich mich eingerichtet; es ist mir vertraut, es macht mir keine Angst mehr. Der Heilungsweg ist ein heftiger kurzer Schmerz. Das passiert in Aufstellungen immer wieder.

Steindl-Rast: Es muss möglich sein, wirklich nur in diesem Augenblick zu leben und die ganzen Verstrickungen im Leiden zu vermeiden. Ich bin nicht der Meinung, dass Leiden unbedingt notwendig ist. Wir müssen nicht warten, bis das unerträgliche Leiden uns dazu zwingt, die Gegenwart zu finden. Alle monastischen Traditionen zielen nur auf diese Gegenwartserfahrung ab. Die Zukunft der Menschen wird davon abhängen, dass sie sich aus den Verstrickungen zu lösen vermögen. Mein Lieblingssatz aus dem Johannes-Evangelium (10, 10) ist: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben in Fülle haben.“

Assländer: In der Liebe gibt es kein Leiden mehr. Wir haben die Techniken verloren, den Weg zur Liebe aufzuzeigen. Wie komme ich in das Reich Gottes?

Steindl-Rast: Viele Menschen finden heute einen Zugang zu der göttlichen Wirklichkeit außerhalb der Religionen. Das Traurige ist, dass die Religionen den Zugang zur Spiritualität oft blockieren. Bert Hellinger betreibt Seelsorge innerhalb der christlichen Tradition und wird dafür angegriffen.

Assländer: Die Kirche hat ihre pastorale Kompetenz an die Psychotherapie abgegeben und ist dabei, auch ihre spirituelle Kompetenz zu verlieren.

Steindl-Rast: Das ist die Realität und die Tragik.

Das Gespräch führte Roland Ropers.

WEB-TIPPS

Bert Hellinger International:
www.hellinger.com/deutsch/
Internationale Arbeitsgemeinschaft für Systemische Lösungen nach Bert Hellinger (IAG):
www.iag-systemische-loesungen.de